

Der Philosoph für die Welt.

Ein belehrendes Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Nr. 31.

Sonntag den 31. Juli

1842.

Die Wahl ist schwerer, als das Uebel selbst,
Die zwischen zweien Uebeln schwankeud bebt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich jeden Sonntag, wozu alle Vierteljahr ein lithographirtes Kunstblatt geliefert wird. Bestellungen können bei allen königl. Postämtern gemacht werden. In Loco kostet dieses Blatt alle Quartal 36 fr. — Im I. Post-Rayon 43 fr. — Im II. P. R. 46 fr. Im III. P. R. 48 fr. — Jeder Jahrgang bildet ein für sich bestehendes Werk, welches für alle Zeiten belehrend seyn wird.

I n h a l t: Warnung. Scherz und Ernst. (Gedicht.) — Poesie und Philistertum. (Fortsetzung.) — Alt und Veraltet. — Sinnspruch. —

W a r n u n g.

Scherz und Ernst.

Als die Locke, blond und golden,
Noch des Knaben Haupt umfloß,
Weiß ich, daß ich schon mit holden,
Frommen Mädchen Freundschaft schloß.
Auch als Jüngling blieb ich lange,
Ja — so viel mir dunkel scheint, —
Selbst als Mann, dem alten Hange
Etwas treu, ein Mädchenfreund.

Drum gebührt nun, vor Gefahren,
Die dem zarteren Geschlecht
Drohend nah'n, es zu bewahren,
Mir das wohlverworb'ne Recht.
Und da schon manch' Lied erschollen,
Mahnend, daß die Mädchen fein
Musensöhne freyen sollen,
Sprech' auch ich ein Wörtchen drein;

Sprech' und ruf es laut im Lande:
Sucht euch Mädchen den Gemahl
Aus des Kriegs, des Friedens Stande,
Suchet ganz nach eurer Wahl
Unter Künsten und Gewerben,
In der Wissenschaft Bereich,
Wählt des Landwirths rauhen Erben; —
Nur vor Dichtern warn' ich euch!

Ohne Heimath auf der Erde,
Bürger in Elysium,
Fremdlinge am eignen Heerde
In der Earen Heiligthum,
Schweifen auswärts sie und malen,
Mit in Blut getauchter Hand,
Eine Welt von Idealen
An des Lebens Kerkerwand.

Zwar entzückend klingt der Schönen
Ihres Dichters Huldigung.
Diesem Feierlied, in Tönen
Glühender Begeisterung,
Diesem Schwachten, diesem Flehen,
Diesem Sehnen, diesem Schmerz
Mag ein Felsen widerstehen
Doch kein fühlend Mädchenherz.

Auch ist wohl ein stolz'res Wallen
Einer Molly Brust erlaubt,
Wenn ihr Bürgers Lied mit allen
Glorien die Stirn' umlaubt.
Und so lange Vollmondschimmer
Auf Bauclüße niedersieh'n,
Wird der Name Laura nimmer,
Ewig nimmer untergeh'n.

Aber — war's der Gattin Feyer,
War's der Reiz, der sie umwob,
Den empor des Gatten Feyer
Zu den höchsten Sternen hob?
War der Hausfrau sanfte Milde,
War der Mutter Zärtlichkeit,
In der Kinder süßem Bilde
Rückgestrahlt, das Lied geweiht?

Nein! was diese Sänger sangen
Ist versagter Liebe Pein,
Ist das glühende Verlangen
Der Geliebten nah zu seyn.
Ihr, — an Reiz gleich Aphroditen,
Ewig schön, und ewig jung,
Was kann ihr der Dichter bieten
Mindres, als — Vergötterung?

Aber weh, wenn die Bethörte
Seinem Fleh'n Gewährung spricht
Wenn der Glückliche, Erhörte
Ihr in's Haar den Brautkranz sicht!
Allzu hell flammt Hymens Fackel!
Noch als Braut — Urania,
Steht voll Menschlichkeit und Mackel
Nun die Frau — entgöttert da!

Ach — und Pegasus sinkt nieder,
Labt sich, matt vom langen Flug,
Nun mit hangendem Gefieder,
An der Prosa Wasserkrug.
Und nun wird am Himmelsbogen,
— Einst so hell, so rein, so blau! —
And're Farbe aufgezo-gen,
Sorgenfarbe — Grau in Grau!

In erhabnen Würden thronet,
Themis, deine Priesterschaft;
Und Hippokrates belohnet
Seine Jünger blank und baar.
Euern Söhnen, Pierinnen,
Bleibt der Feyer goldner Kranz,
Thau voll Perlen und Rubinen
Und des Vollmonds Silberglanz.

Armes Loos der Dichterfrauen!
Lieder schlürfen zum Kaffee!
Beim Mittagsmahle Dben fauen,
Und ein Räthsel zum Soupe! —
Ihr könnt nicht begreifen, ahnen,
Was des Dichters Brust erfüllt,
Drum will ich euch freundlich mahnen —
Laßt euer Sehnen ungestillt.